

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1831

13.2.1831 (Nr. 44)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 44.

Sonntag, den 13. Februar

1831.

Badischer Geschichtskalender.

Markgraf Eduard Fortunat von Baden-Baden hatte sich 1491 heimlich vermählt, und suchte durch Pistorius den Herzog Wilhelm V. von Baiern, seinen bisherigen Vormund, zu versöhnen. Pistorius vertheidigt sich gegen die Beschuldigung Ernst Friedrichs von Baden-Durlach, den Herzog getäuscht zu haben, in einem Schreiben an den Landhofmeister Karl Döselauer vom 13. Februar 1601.

Frankreich.

Paris, den 8. Febr. Der Moniteur enthält einen langen Bericht des Marschalls Gerard an den König über seine dreimonatliche Verwaltung des Kriegsministeriums. Es geht daraus hervor, daß ungeachtet durch die Aufhebung der kön. Garde und der Schweizerregimenter das Heer um 36 Bataillons und 48 Schwadronen vermindert ward, doch durch eine Aushebung von 148,000 M. die im Budget von 1830 aufgeführten 261 Bataillons mit 131,298 Unteroffizieren und Gemeinen auf 311 Bataillons mit 243,037 Unteroffizieren und Gemeinen gebracht wurden. In demselben Verhältnisse wurde auch die Kavallerie verstärkt: Während sie nach dem Budget von 1830 aus 34,595 Mann bestand, zählte sie am 1. Jan. d. J. 44,981 M. Eine gleiche Vermehrung hatte bei der Artillerie und dem Armeekorps statt.

Gestern hatten der russische und preussische Botschafter Privataudienzen. Heute hat der französ. Gesandte in Stockholm, Marquis von Dalmatien, sich beim König beurlaubt, um am 13. sich an seinen Posten zu begeben. — Abends um 9 Uhr wurde die große Deputation des Strassfeler Kongresses, ihren Präsidenten an der Spitze, dem König vom Grafen Sebastiani vorgestellt.

Sitzung der Deputirtenkammer. — Die Kommission schlug als Art. 11 vor: An den Gemeindevahlen nehmen Theil: 1. Die 22 Jahre alten Bürger, welche die höchsten Steuern zahlen, und zwar in einer Gemeinde von 1000 Seelen und darunter, eine dem zehnten Theil der Bevölkerung gleiche Zahl; in einer Gemeinde von 1000 — 5000 kommen für jede 400 Seelen 4, in einer von 5000 — 15,000 3 Wähler hinzu. 2. Alle Glieder der Gerichte, der Handelskammern und Spitalverwaltungen, die Offiziere der Nationalgarde, Aerzte, die schon 5 Jahre praktizieren, eingeschriebene Anwälte in gleichem Fall, Notaren, Prokuratoren, Land- und Seeoffiziere, die wenigstens einen Ruhegehalt von 600 Fr. genießen. Hr. Köchlin's Amendement, jeden Steuern zahlenden Bürger an den Wahlen Theil nehmen zu lassen, ward verworfen; eben so mehrere andere, welche die Richtung hatten, den Wahlsensus zu vermindern. Die Diskussion über Art. 11 kam nicht zu Ende.

Seit der Abreise des Hrn. Aguado nach Madrid ver-

breitet sich die Nachricht von Anerkennung der Cortes anleihe; ihr Cours hat sich schon um 4 — 6 Prozent gebessert.

Der Confit. will durch ein Privatschreiben aus London wissen, daß man dort am 6. die Wahl des Herzogs von Nemours schon kannte, ohne jedoch darüber sich sehr zu wundern.

Englische Blätter werfen unserm Agenten in Brüssel, Hrn. Bresson, niedrige Umtriebe zu Gunsten des Herzogs von Nemours vor.

Nach dem Constitutionnel wurde die durch einen Courier Hrn. Bresson zugesandte Verweigerung der Krone Belgiens durch den Telegraphen wieder zurückgenommen. Die belgischen Abgeordneten hatten heute eine offizielle Zusammenkunft mit dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, in der man ihnen den Prinzen Karl von Neapel, der sich mit der Prinzessin Marie vermählen würde, vorgeschlagen, und dafür alle möglichen Vortheile angeboten haben soll. Allein sie erklärten, ihre Sendung erlaube ihnen nicht, darauf einzugehen.

Der Moniteur erwähnt mehrere im Interesse der Farbigen in den Kolonien erlassene Verfügungen.

Der National sucht durch Berechnungen zu zeigen, daß, wenn die Ereignisse nicht mächtiger gewesen wären, nach der Julirevolution die Mehrheit in den Kammern Heinrich V. anerkannt, daß die in den großen Kollegien die Ordnungen angenommen, die in den kleinen sich mit einer Veränderung des Ministeriums und der Bestrafung der unterzeichnenden Minister begnügt, und Heinrich V. sich hätte gefallen lassen; daß aber nur eine Partei Alles wollte, was geschehen ist.

Ueber den öffentlichen Geist in Deutschland wird in einem Korrespondenzartikel des Temps aus Frankfurt gesagt: Wenn, ungeachtet des Anscheins eines Krieges, gegenwärtig die preussischen Staatspapiere sogar noch steigen, so rührt das von dem allgemeinen Vertrauen in Deutschland auf diesen Staat her, welcher die Erfüllung seiner Verpflichtungen immer als eine Ehrensache ansah, und dessen Verwaltung ein Muster von Ordnung und Regelmäßigkeit ist. In Deutschland wünscht die große Mehrheit nur die Erhaltung des gegenwärtigen Zustands, vorausgesetzt, daß eine Verbesserung nur von Unten kom-

men könnte. Freilich bedauert man unendlich, daß die letzten 15 Friedensjahre nicht besser benutzt wurden; allein man würde sich sehr täuschen, wenn man glaubte, eine revolutionäre Propaganda würde bei uns gewonnenes Spiel haben. Eine traurige Erfahrung hat uns gegen die franzöf. Einmischung keinen geringen Widerwillen eingefloßt, und die Regierungen würden, bei einem weisen Beachmen, gegen einen ungerechten Angriff leicht wieder die Begeisterung von 1813 hervorrufen können.

In allen Akten der Regierung wie des Königs spricht sich die höchste Mäßigung aus. Recht lehrreich, um den Geist desselben kennen zu lernen, waren seine neulich erwähnten Antworten auf die Adressen mehrerer Gemeinden, und, ohne auf den Streit der Journale über deren Bedeutung einzugehen, machen sie es doch klar, daß die Kriegspartei durchaus unterlegen hat. Der Friede scheint jetzt gesichert; man fühlt im ganzen Lande zu sehr das Bedürfniß von Ruhe und Ordnung, und erkennt es, daß Träumereien und scheinbar patriotische Exkursionen nicht an dies Ziel führten. Die Majorität der Deputirtenkammer theilt diese Ansicht, und daß dieselbe gestärkt werde, läßt sich nicht erwarten, da dies nur durch ein allzu demokratisches Wahlgesetz möglich wäre, und die Kammer doch wohl zu viel Lebensliebe hat, als daß sie sich zu einem Selbstmorde entschließen könnte. Das Budget wird freilich nicht besonders günstig sein: Ersparnisse im Kleinen, an Pensionen und Gehältern, verschwinden neben den ungeheuren außerordentlichen Ausgaben, und diese muß man, da Steigerung der Aufzlagen unmöglich ist, durch Verkauf von Forsten und den gemeinschaftlichen Fonds der Emigrantenentschädigung decken.

B e l g i e n.

Brüssel, den 8. Febr. Sitzung des Kongresses vom 7. — Durch Verwerfung des gestern erwähnten Art. 36 und Annahme des Art. 37, wonach, in Ermangelung männlicher Nachkommenschaft, der König mit den Kammern die Thronfolge ordnen kann, wird die Konstitution vollendet; es erfolgt indeß keine Abstimmung über dieselbe als ein Ganzes. Hr. Lebeau schlägt vor, den Herzog von Nemours nach der Thronannahme für mündig zu erklären; man beschloß, sich dies noch vorzuhalten. Auf die Frage des Hrn. Dsy, ob das diplomatische Comité keine Nachrichten von Paris habe, erwiedert Hr. Rothomb, Hr. Dsy habe ihm zwar Handelsbriefe gezeigt, wonach der Herzog von Nemours den Thron nicht annehmen werde, da durch ein neues Protokoll vom 2. Febr., die Familien der 5 Mächte vom belgischen Thron ausgeschlossen worden seien. Allein Briefe des Gesandtschaftssekretärs Wallez und des Grafen von Celles gäben die beste Hoffnung; Hr. Gendebien setzte hinzu, der Graf von Celles schreibe sogar, der Krieg werde vermieden werden. — Am Schlusse der Sitzung traf ein Courier von Paris mit einem Schreiben ein, worin die 3 zuerst daselbst angekommenen Kommissarien berichten, daß sie mit vielem Wohlwollen aufgenommen worden seien,

und daß ihr Antrag die königliche Familie tief gerührt habe. „Lassen Sie sich“, schließt die Depesche, „die Journalgerüchte nicht kümmern; wir haben die besten Hoffnungen.“

Nach dem Temps ist, wie wir meldeten, am 4. d. ein Courier mit der förmlichen Verweigerung der Thronannahme im Namen des Herzogs von Nemours abgegangen; der Courier sagt, er sei noch, d. h. in der Nacht vom 8. auf den 9., nicht angekommen. — Am 7. nahm man die Siegel am Kön. Pallast weg, und fing an, ihn in Bereitschaft zu setzen.

Der Artilleriemajor Kessels ist verhaftet worden; in einem bekannt gemachten Briefe versichert er, er habe sich nichts der Ehre eines Soldaten Nachtheiliges vorzuwerfen.

Privatnachrichten aus Antwerpen in der Achner Zeitung zufolge wäre auf das in die Luft gesprengte Kanonenboot von Seiten der Belgier geseuert worden. Nach dem Courier hatten, zufolge der Aussage der geretteten Mannschaft des Schiffs, die Belgier nicht die mindeste Feindseligkeit begangen, allein als sie an Bord kamen, erklärte der Kommandant seinen Leuten, er werde sich lieber in die Luft sprengen, als sich gefangen geben. Dessen Vorsatz führte er wahrscheinlich dadurch aus, daß er seine brennende Cigarre an einen Pulverfaß legte; da dieses jedoch ein härterer Saß war, so dauerte es eine Weile, bis die Explosion erfolgte. Dieses benutzten 3 Seeleute der Schaluppe, um sich in das Meer zu stürzen. Von der 31 Mann starken Schiffsquipage hat man im Ganzen 10 gerettet.

General Dibbet hat in einem Schreiben vom 27. v. M. dem General Daine erklärt, er werde die Schiffahrt auf der Maas nicht freigeben, bevor nicht die belgischen Truppen wieder ihre Stellungen vom 21. Nov. eingenommen hätten, so daß die Straßen von Maestricht nach Tongern und Achen offen seien.

H a n n o v e r.

Hannover, den 6. Febr. Der Generalgouverneur hat folgende Proklamation erlassen: In Gefolge ausdrücklichen Befehles Sr. Maj. des Königs, Unseres allergnädigsten Herrn, d. d. Brighton den 24. Januar 1831, wird hierdurch öffentlich bekannt gemacht: Daß Se. Maj. mit gerechtem Unwillen die in einem Theile Allerhöchstherrn deutschen Staaten ausgebrochenen Unruhen und statt gehabten Umtriebe vernommen haben; daß Allerhöchstherr stets bemüht gewesen sind, das Wohl der Ihnen von der Vorsehung anvertrauten Unterthanen zu befördern und niemals Ihr Ohr gerechten Bitten verschlossen haben; daß Sie auch fortan solche gern anhören und nach Möglichkeit erfüllen werden, wenn dieselben auf ordnungsmäßigem Wege an Sie gelangen; daß Se. Maj. aber die eigenmächtige Errichtung von Vereinen zu politischen Zwecken und von Bürger- oder Kommunalgarden nicht gestatten werden; daß von jetzt an jeder rebellischen Bewegung in den Städten und auf dem Lande von den Behörden, dem Militär und der

Polizei mit der größten Schnelligkeit widerstanden, und die, welche daran Theil genommen haben, nach der Strenge der Gesetze gegen Aufruhr und Hochverrath bestraft werden sollen; daß Se. Maj. am wenigsten gestatten können, daß Veränderungen in der bestehenden Landesverfassung auf tumultuarische Weise begehrt werden, da Allerhöchsthren Unterthanen nicht unbekannt sein könne, wie es zu ihrer eigenen Sicherheit gereiche, daß in den Staaten des deutschen Bundes Veränderungen in den bestehenden Landesverfassungen nur auf verfassungsmäßigem Wege, das heißt, nach gehöriger Berathung und mit Einverständnis der Landstände, verfügt werden können.

Se. Maj. der König haben dem Generalmajor von dem Bussche das Großkreuz des Guelphenordens zu verleihen geruht.

Den vor Göttingen unter dem Befehle des Generalmajors von dem Bussche vereinigten Truppen ward die besondere Zufriedenheit des Königs mit ihrem Betragen bezeugt.

Zufolge einer Bekanntmachung des königl. Kabinetts, ministerii vom 3. d. M. ist, wegen der Nothwendigkeit, über verschiedene Gegenstände die unmittelbaren Befehle des Königs einzuholen, die auf den 21. d. M. zusammenberufene Ständeversammlung auf den 7. März vertagt worden.

K u r h e s s e n.

Kassel, den 7. Febr. Man erwartet den Landtagsabschied noch zu Ende dieser oder doch zu Anfang der nächsten Woche. Die letzten Verhandlungen der Stände betrafen die fast unerschwinglichen Stempelgebühren, bis her ein Gegenstand allgemeiner Klagen; sie sollen künftig sehr bedeutend herabgesetzt werden, so daß der höchste Stempel 20 hess. Thlr. wäre. Im Ganzen kann man die Erleichterung, die daraus dem Lande erwachsen wird, auf 90 bis 95,000 Gulden anschlagen.

R a s s a u.

Im unserm Herzogthum finden gegenwärtig viele Werbungen für Rechnung der holländischen Regierung statt. Bei dem Ueberflusse junger streitbarer Mannschaft, den wir einer langen Reihe von Friedensjahren zu verdanken haben, begünstigt man sie um so mehr, da so manche verwandtschaftliche Bande unser Regentenhans an die niederländische Königsfamilie knüpfen. Uebrigens sollen die Neuangeworbenen nicht zum überseeischen Dienste verwendet, sondern lediglich dazu gebraucht werden, den durch Empörung erschütterten Thron in Europa zu schützen.

D e s t r e i c h.

Wien, den 5. Febr. Im Laufe dieser Woche sind der Herzog von Luca und der Prinz von Salerno hier angekommen. — Auf dem, vorige Woche beim englischen Botschafter statt gehaltenen Ball erschien zum erstenmal der Herzog von Reichstadt; am vorigen Dienstag war Ball beim russischen Botschafter, welchem derselbe ebenfalls beiwohnte.

Vorgestern hatte auch ein Ball bei dem Prinzen von Wasa statt.

P r e u s s e n.

Berlin, den 5. Febr. Wir werden, wie man bestimmt versichert, bald eine neue Zeitung bekommen, oder vielmehr eine der schon bestehenden Zeitungen wird mit neuer Einrichtung und Gestalt als ein neues Blatt auftreten, und zwar mit sehr decidirter Farbe. Man nennt schon die Diplomaten, Staatsökonomien, Militairs u. s. w. die daran Theil nehmen wollen. — Man will nunmehr wissen, der bisherige Oberpräsident v. Merkel sei zum Justizminister bestimmt. — Vorgestern wurde der Jahrestag des königl. Aufrufs zum Kriege von 1813 mit hoher Begeisterung von einer großen Anzahl der damaligen Freiwilligen festlich begangen. Das Wohl des Königs wurde mit unbeschreiblichem Jubel ausgebracht.

P o l e n.

Aus dem Bericht des stellvertretenden Finanzministers Grafen Jelski über seinen Verwaltungszweig theilen wir folgenden Auszug mit: Die allgemeine muthmaßliche Einnahme für das Jahr 1831 beträgt 133,112,636 Fl. 19 Gr., die Ausgabe dagegen 122,189,618 Fl. 7 Gr., so daß ein Ueberschuß von 10,923,018 Fl. 12 Gr. bleibt. In der Einnahme sind begriffen: 1) Die direkten Einkünfte, im Betrage von 14,345,543 Fl., herabgesetzt gegen früher um 3,452,569 Fl. 16 Gr. 2) Die indirekten Einkünfte, im Betrage von 40,050,594 Fl., vermindert um 6,441,992 Fl. 2 Gr.; zu ihnen gehört die Salzeinnahme mit 17,028,998 Fl. 21 Gr. 3) Die Einkünfte aus den Domainen und Regierungsförsten, im Betrage von 8,120,029 Fl. 2 Gr. 4) Die verschiedenen Einkünfte, im Betrage von 67,686,260 Fl., unter welche der Gewinn der Bank mit 2,772,410 Fl. und die Regierungskapitalien im Betrage von 60,289,078 Fl. 23 Gr. gerechnet sind. — Zu den Ausgaben des Jahres 1831 werden gerechnet: 1) Für die Staatsschuld 11,327,727 Fl. 21 Gr. 2) Die gewöhnlichen Ausgaben, im Gesammtbetrage von 75,544,834 Fl. 5 Gr., worunter 44 Millionen für die Aufstellung von 100,000 Mann Infanterie und 20,000 Mann Kavallerie enthalten sind. 3) Die außerordentlichen Ausgaben, im Betrage von 37,872,383 Fl. 8 Gr., namentlich für eine Vermehrung des Heeres um 40,000 Mann und 10,000 Pferde, deren Unterhalt täglich 103,063 Fl. 10 Gr. und jährlich 37,102,800 Gulden kostete. Die Gesammtsumme der gemachten Ersparnisse beträgt 7,608,964 Fl. 12 Gr., und außerdem durch die schon früher bekannt gemachten Gehaltsabzüge 5,465,132 Fl. 24 Gr.; also 13,074,097 Fl. 6 Gr. Am 15. Jan. betrug der baare Bestand der Regierungskassen die Summe von 15,075,274 Fl.

Eine Verordnung des Nationalkonseils hat das Verbot der Weigenausfuhr aus den Wojewodschaften Krakau und Augustow aufgehoben, und verheißt deren Zurücknahme für alle Wojewodschaften, woeine anzustellende Untersuchung genügende Weizenvorräthe nachweise.

Der Diktator hatte noch durch zwei Verordnungen den Eingangszoll auf Schlachtvieh herabgesetzt, und die Einfuhr roher Cichorie gegen eine Abgabe von 4 Fl. für den Zentner erlaubt.

Schw e i z.

Basel, den 7. Febr. In der heutigen von Stadt und Land sehr zahlreich besuchten Sitzung des großen Rathes wurde der Verfassungsentwurf und das vom kleinen Rath vorgeschlagene Amnestiedekret verlesen. Aus der ersten Umfrage über das letztere läßt sich erwarten, daß es eher noch etwas gemildert, als verschärft werden dürfte. Bemerkenswerth ist, daß vornämlich von Seite der Landgrößen dasselbe, nicht ohne triftige Gründe, allzu milde gefunden wurde.

Türke i.

Konstantinopel, den 12. Jan. Einige öffentliche Blätter deuten gegenwärtig sehr gerne auf die Möglichkeit eines Kriegs der Türkei gegen Rußland hin. Sie ließen bei der Nachricht von der polnischen Revolution den Sultan vor Freude zittern, und sehen schon wieder einen erwachenden Trost im Venehmen der türkischen Regierung gegen die Franken. Folgende Nachrichten des Nürnberg. Korrespondenten scheinen gleiche Richtung zu haben: Die Matrosen eines unter russischer Flagge segelnden griechischen Schiffes warfen im hiesigen Hafen die Waare eines türkischen Salepverkäufers, der sie betrogen, über Bord, und wurden dafür mit Prügeln, Einsperrung und Beschlagnahme des Schiffes gestraft. Die Verwendung des russischen Dolmetschers, Staatsraths Franchini, verschaffte ihnen zwar wieder Freiheit und Schiff zurück; allein im letzten Frieden erklärte Rußland jede Verletzung seiner Flagge im Voraus für eine Kriegsankündigung, und es gieng daher schon ein Courier nach Petersburg ab. Der Befehl zur Räumung von Athen ist wieder zurückgenommen worden. — Fortwährend werden Truppen ausgehoben und geübt, 26 Kriegsschiffe sind fast segelfertig, und doch kennt man den Zweck dieser Rüstungen nicht. Der gemeine Türke glaubt, sie seien gegen Rußland gerichtet, und freut sich, die Schmach des letzten Feldzugs wieder abzuwaschen.

Friedlicher ist die Nachricht vom Abgang eines Mithmandars nach Bucharest, um den neuen russischen Botschafter bei der Pforte, Hr. von Boytenieff, hierher zu geleiten.

In Triest wollte man am 2. Febr. wissen, der Pascha von Aegypten habe Candia mit Güte unterworfen.

Staatspapiere.

Paris, den 8. Febr. 3prozent. 60, 20; 5proz. 93, 20.

Frankfurt, den 11. Febr. Großherzogl. badische 50 fl. Lott. Loose von S. Haber sen. und Goll u. Edhne 1820 75¼ fl.

Auszug aus den Karlsruher Witterungs-Beobachtungen.

12. Febr.	Barometer	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 7	28 3/4, 2,0 L.	4,0 G.	66 G.	SW.
M. 2	28 3/4, 0,8 L.	8,6 G.	61 G.	SW.
N. 8	28 3/4, 1,5 L.	7,5 G.	66 G.	SW.

Morgens heiter — trüb.

Psychrometrische Differenzen: 1.3 Gr. - 3.7 Gr. - 2.0 Gr.

Karlsruhe. [Versteigerung von Eichen, Weiß- und Rothruschen und Aspen Stammholz.] Nächsten Mittwoch, den 16. d. M., früh 9 Uhr, werden in dem herrschaftl. Vellenschlag des Dorlander Reviers 200 Stämme Eichen, Roth- und Weißruschen und Aspen

öffentlich versteigert. Die Zusammenkunft ist gedachten Tag, früh 8 Uhr, zu Darland in dem Wirthshaus zum Anker, von wo aus die Liebhaber in den Wald geführt werden sollen.

Karlsruhe, den 12. Febr. 1851.

Großherzogliches Forstamt Ettlingen.
v. Holzling.

Karlsruhe. [Versteigerung von gemischtem Harten und weichem Holz und allerlei Wellen.] Freitag, den 18. d. M., früh 9 Uhr, wird man in dem herrschaftl. Vellenschlag des Reviers Darland 200 Klafter gemischtes hartes und weiches Holz,

und Samstag, den 19. dieses Monats, ebenbaselst 16,000 Stück derlei Wellen

öffentlich versteigern. Die Zusammenkunft ist jeden Tag früh 8 Uhr in dem Wirthshaus zum Anker, zu Darland.

Karlsruhe, den 12. Febr. 1851.

Großherzogliches Forstamt Ettlingen.
v. Holzling.

Karlsruhe. [Häuser und Acker zu verkaufen.] Es sind in dem Ort Singen zwei Häuser und 7 1/2 Morgen Acker um einen billigen Preis zu verkaufen, und werden an In- und Ausländer abgegeben. Die Liebhaber dazu können das Nähere im Zeirungs-Komitoir erfahren.

Karlsruhe. [Anzeige.] Nürnberger Essig- und Salzgurken sind wieder eingetroffen, und billig zu haben bei

E. A. Fellmeth.

Altehaus. [Tanz.] Bis Faschnacht-Dienstag ist bei Unterzeichnetem Tanzbelustigung; wozu ergebenst einladet

Heinrich Ruff,
zur Allee.

Karlsruhe. [Anzeige.] Unterzeichneter zeigt hiermit ergebenst an, daß er die Wirthschaft zum König von England angetreten hat, mit der Versicherung, daß es sein einziges Bestreben seyn wird, sich die Zufriedenheit seiner verehrten Herren Gäste zu erwerben.

E. Stimm,
Gastgeber zum König von England.

Flekingen. [Anzeige.] Der unterzeichnete Köhler reuter'sche Mühlbeständer macht hiermit allen Landwirthen bekannt, daß bis den zukünftigen Frühling acht tausend Eimer feingemahlner Gyps, das Er. à 3 1/2 fr., bei ihm zu haben sind.

Kaspar Schmiedt.